
NAH VERSORGT – EGAL WO DU IN BAYERN LEBST



2 NAH VERSORGT – EGAL WO 3 DU IN BAYERN LEBST

4 *Beschluss der Fraktion am 15.9.2016 in Aschaffenburg*
5

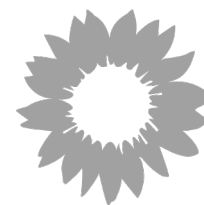
6 Faire Chancen – egal wo du in Bayern lebst: Dazu gehört auch, dass die Menschen das,
7 was sie zum Leben brauchen, an ihrem Wohnort vorfinden, ohne dafür weite Wege
8 zurücklegen zu müssen. Unter dem Begriff „Nahversorgung“ wird die Versorgung mit
9 notwendigen Gütern des täglichen Bedarfs verstanden¹. Gemeint ist damit zunächst die
10 Versorgung mit Lebensmitteln. Je nach Lebenssituation kann man darunter aber weit mehr
11 fassen. Für Familien mit Kindern kann es die Schule im Dorf sein. Für ältere Menschen,
12 aber auch für alle anderen, kann ein Hausarzt oder die Apotheke in unmittelbarer Nähe
13 lebensnotwendig sein. Eine Bushaltestelle vor der Tür oder ein Bahnhof am Ort eröffnet
14 für all diejenigen, die über kein eigenes Auto verfügen oder auf das Auto verzichten
15 wollen, den Weg zum Sich-selbst-Versorgen.

16 Wie der Begriff Nahversorgung schon sagt, kommt es auf die Nähe an. Als nah wird eine
17 solche Entfernung verstanden, die man auch zu Fuß zurücklegen kann („fußläufige
18 Entfernung“)². Für uns GRÜNE ist ganz klar: Nahversorgung muss für alle ohne Auto
19 möglich sein.

20 Nahversorgung ist außerdem mehr als das originäre „Sich-versorgen-können“. Ein Laden
21 im Dorf bringt nicht nur Lebensmittel, sondern auch Leben ins Dorf und kann so zum
22 Dorftreff werden. Wir wissen aber auch, dass wir nicht von einer Dorfidylle ausgehen
23 können, die es längst nicht mehr überall gibt: Eine Kirche im Zentrum, um deren Vorplatz
24 sich die örtliche Sparkasse, eine Postfiliale, der Allgemeinarzt, Landbäckerei- und
25 Metzgerei, ein Wirtshaus und ein kleiner Dorfladen angesiedelt haben. Weil die Realität oft
26 ganz anders aussieht, brauchen wir in Bayern auch neue, angepasste Konzepte. Wir
27 brauchen einen gut funktionierenden öffentlichen Nahverkehr. Und wenn vor allem ältere
28 Menschen ohne Auto nicht mehr in die Läden kommen können, dann müssen die Waren
29 eben zu den Menschen kommen.
30
31
32
33
34

¹ Es gibt keinen einheitlichen Nahversorgungsbegriff. Vgl. zum Begriff der Nahversorgung BSSR-Analysen KOMPAKT 10/2015, Indikatoren zur Nahversorgung, S. 3.

² Vgl. BSSR-Analysen KOMPAKT 10/2015, S. 3; unter fußläufiger Entfernung werden nach der BSSR-Analyse ca. zehn Minuten Fußweg oder 500-1.000 Meter angesehen.



35 Die Schere geht auseinander
36 Bayerns Regionen entwickeln sich sehr unterschiedlich. Dieses Bild zeigt sich
37 auch bei der Nahversorgung.³ Viele Regionen, vor allem die abgelegenen, dünn
38 besiedelten, sind am stärksten vom Ladensterben betroffen. In größeren Städten
39 konzentrieren sich immer größere Lebensmittelmärkte, während in kleineren Gemeinden
40 das Netz ausdünn. Auch wenn diese Entwicklungen in ganz Bayern zu beobachten sind,
41 treten sie jedoch in den weniger stark besiedelten Regionen in den Vordergrund⁴. Während
42 die Zahl der Geschäfte in München und anderen Städten in den vergangenen Jahren noch
43 zunahm, machten in einigen Landkreisen bis zu einem Drittel der Läden dicht. Am
44 stärksten betroffen sind die Landkreise Neustadt an der Waldnaab (minus 37 Prozent), Hof
45 (minus 34 Prozent) und Bad Kissingen (minus 34 Prozent). In 16 weiteren Landkreisen
46 mussten zwischen 20 und 30 Prozent der Supermärkte schließen⁵. In jeder vierten
47 bayerischen Gemeinde gibt es laut Wirtschaftsministerium keinen einzigen
48 Lebensmittelmarkt mehr und in 158 der betroffenen 510 Kommunen gibt es nicht einmal
49 mehr einen Bäcker oder Metzger⁶.

50
51 Der Trend: immer größer, immer flächenintensiver
52 Die Anzahl der kleinflächigen Ladengeschäfte (bis 400 m²) hat in den letzten Jahren
53 deutlich abgenommen. Zwischen 2005 und 2014 haben bayernweit 733 dieser kleinen
54 Läden geschlossen. Ein Rückgang um 40 Prozent⁷. Gleichzeitig werden die Geschäfte,
55 gemessen an der Fläche, immer größer: Die durchschnittliche Verkaufsfläche stieg laut
56 Wirtschaftsministerium von 708 Quadratmetern im Jahr 2005 auf 929 Quadratmeter im
57 Jahr 2015⁸.

58
59 Die Gründe: Strukturwandel im Einzelhandel und Fehlsteuerungen in der Landesplanung
60
61 Gründe sind zum einen der Strukturwandel und Konzentrationsprozess im Einzelhandel
62 und der damit einhergehende Verdrängungswettbewerb. Größere Läden sind profitabler,
63 kleinere werden geschlossen. Auch Kunden nehmen für immer mehr Auswahl und günstige
64 Angebote weitere Wege in Kauf. Zum Einkaufen ins Auto zu steigen, wird zum Normalfall.
65 Zum anderen haben Fehlsteuerungen in der Landesplanung genau diese Entwicklung

³ Die Antwort auf die Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Markus Ganserer vom 02.07.2015 betreffend Sicherung der Nahversorgung im ländlichen Raum in Bayern II, LT-Drs. 17/9995, zeigt auf, dass es nicht nur bei der Versorgung mit Lebensmittelmärkten, sondern auch bei der Abdeckung mit Apotheken, Hausärzten und dem Öffentlichem Nahverkehr große regionale Unterschiede gibt.

⁴ Nahversorgungsstudie in Bayern – Der Nahversorgung eine Chance, GMA Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH, Büro München; Hrsg: Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (Februar 2014).

⁵ Vgl. BR Data, 19.05.2016.

⁶ Vgl. Drs. 17/10713.

⁷ Schriftliche Anfrage des Abgeordneten Markus Ganserer vom 26.03.2015 betreffend Sicherung der ländlichen Nahversorgung in Bayern, LT-Drs. 17/7272.

⁸ Vgl. Drs. 17/10713.



66 beschleunigt. Die Entscheidung der CSU Regierung, die Genehmigungspraxis
67 bei der Ansiedlung von Einzelhandelsprojekten immer weiter zu lockern, hat
68 wie ein Brandbeschleuniger gewirkt. Im Jahr 2010 hat die Staatsregierung per
69 Ministerialbeschluss Gemeinden im ländlichen Raum die Ansiedlung von
70 Lebensmittelmärkten mit einer Verkaufsfläche bis zu 1.200 m² ohne
71 Zielabweichungsverfahren erlaubt und dies bei der letzten Änderung des
72 Landesentwicklungsprogramms (LEP) 2013 im LEP festgeschrieben. Auch die im LEP
73 formulierte Zielvorgabe, dass die Flächenausweisung für Einzelhandelsgroßprojekte an
74 städtebaulich integrierten Standorten zu erfolgen hat (vgl. LEP 2013, 5.3.2), sieht
75 Abweichungsmöglichkeiten vor. Auf Anfrage musste die CSU-Regierung einräumen, dass
76 ihr nicht einmal eine flächendeckende Erhebung darüber vorliegt, in welchen Kommunen
77 Einzelhandelsgroßprojekte über 800 m² realisiert wurden. Obwohl
78 Einzelhandelsgroßprojekte laut CSU-Regierung aufgrund der Auswirkungen auf die
79 landesplanerische und städteplanerische Zielsetzung „landesplanerisch zu überprüfen“
80 sind⁹, beruft sich die CSU-Regierung auf fehlendes Datenmaterial.

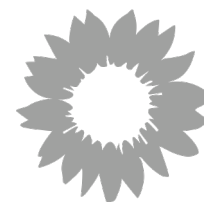
81
82 Die Folge: Verödung der Dorfkerne
83 Beim Wettlauf der Gemeinden um die Ansiedlung von Einzelhandelsgroßprojekten gibt es
84 viele Verlierer. Ein großer Supermarkt in einer Gemeinde sorgt für Kaufkraftabfluss in der
85 Nachbargemeinde. An dem Ort, an dem sich große Geschäfte am Ortsrand auf der grünen
86 Wiese breit machen, geht Stück für Stück schöne Landschaft und Natur und damit Heimat
87 verloren. Das Dorf verliert sein Gesicht. Kleine Geschäfte im Ortskern machen dicht. Die
88 großen Geschäfte mit ihrem Vollsortiment graben nicht nur dem Tante-Emma-Laden,
89 sondern auch der kleinen selbstständigen Bäckerei und Metzgerei, dem Schreibwarenladen
90 und dem ortsansässigen Textilgeschäft und sonstigen Einzelhändlern und
91 Handwerksbetrieben das Wasser ab. Damit gehen im Saldo qualifizierte Arbeits- und
92 Ausbildungsplätze verloren. Die Folge ist zunehmender Leerstand und ein weiteres
93 Ausbluten der Ortszentren. Der Zwang zur Auto-Mobilität nimmt zu, Ältere und Menschen
94 ohne Auto verlieren die Möglichkeit, sich selbst zu versorgen.

95
96 GRÜNE Forderungen

97 Wir können Einzelhändlerinnen und Einzelhändlern nicht vorschreiben, Läden an
98 Standorten mit schlechter Gewinnmarge zu eröffnen. Und Kunden entscheiden selbst, wo
99 sie einkaufen wollen. Aber das in der Bayerischen Verfassung verankerte Staatsziel der
100 „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ erfordert einschneidende Korrekturen in der
101 Raumplanung, der Strukturförderung und dem Leistungsangebot mit dem Ziel, die
102 ländlichen Räume als lebenswerte Orte zu erhalten.

103 1. Klare Leitplanken in der Landesplanung

⁹ Vgl. Antwort der Staatsregierung auf die Schriftliche Anfrage zur Sicherung der ländlichen Nahversorgung II, LT-Drs. 17/9995, S. 4.



104 Um Fehlentwicklungen zu vermeiden und der Verödung von Ortskernen
105 entgegenzuwirken, bedarf es einer übergeordneten Steuerung, die klare
106 Leitplanken für den Entwicklungskorridor setzt. Dabei müssen rote Linien festgelegt
107 werden, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung nicht überschritten werden dürfen
108 und daher auch nicht zur Diskussion stehen. Die bestehenden Instrumente der
109 Raumordnung, die auf langfristige Entwicklungen ausgerichtet sind, müssen ein deutliches
110 Korrektiv zu kurzfristigem lokalen Entwicklungswunschdenken sein und müssen von der
111 CSU-Regierung gestärkt werden.

- 112
- 113 ▪ **Begrenzung der zulässigen Verkaufsfläche:** Im LEP ist zu regeln, dass
114 Nahversorgungsbetriebe außerhalb zentraler Orte 800 m² Verkaufsfläche nicht
115 überschreiten dürfen.
 - 116 ▪ **Zentrale-Orte-System konsequent anwenden:** Das Zentrale-Orte-System im LEP
117 muss entsprechend seiner ursprünglichen Idee flächenintensive Infrastrukturen
118 bündeln. Durch die inflationäre Ausweitung und Hochstufung von zentralen Orten
119 durch die CSU-Regierung wird das System quasi auf den Kopf gestellt¹⁰.
 - 120 ▪ **Flächenfraß stoppen:** Die CSU-Regierung muss endlich Verantwortung dafür
121 übernehmen und dafür sorgen, dass sorgsam mit Fläche umgegangen wird. Die
122 Entwicklung der Orte muss Vorrang genießen vor dem Bau neuer Geschäfte auf der
123 grünen Wiese. Dafür muss die Zielvorgabe „Innen- vor Außenentwicklung“ endlich
124 konsequent eingehalten werden. Die Ausweisung von Einzelhandelsgroßprojekten
125 soll nur in städtebaulich integrierter Lage mit einer den örtlichen Gegebenheiten
126 entsprechenden Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr erfolgen¹¹.
 - 127 ▪ **Monitoring und Controlling:** Die CSU-Regierung darf sich nicht unter Verweis auf
128 die kommunale Selbstverwaltung aus der Verantwortung stehlen. Sie ist für die
129 Überprüfung und Einhaltung der landesplanerischen Vorgaben verantwortlich und
130 kann sich insofern nicht auf fehlendes Datenmaterial berufen¹². Wir brauchen ein
131 fundiertes Monitoring ebenso wie ein verlässliches Controlling für die Einhaltung
132 der landesplanerischen Vorgaben.
 - 133 ▪ **Nahversorgungskonzepte in den Kommunen:** Die CSU-Regierung muss die
134 Kommunen bei der Erstellung von Nahversorgungskonzepten unterstützen.
135 Nahversorgungskonzepte stellen ein wichtiges Instrument zur Steuerung und
136 Sicherung der Nahversorgung in den Regionen und Kommunen dar. Durch
137 regionale Konzepte bzw. interkommunale Konzepte sollte darüber hinaus eine
138 Abstimmung zwischen den Kommunen einer Region erfolgen.

¹⁰ Vgl. Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat, „Heimatstrategie Landesentwicklung, Zentrale Orte und Raum mit besonderem Handlungsbedarf“

¹¹ Vgl. so wörtlich die Vorgängerversion im LEP 2006, 1.2.1.2. Im jetzigen LEP 2013 fehlt der Hinweis auf die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr.

¹² So aber die Staatsregierung in ihrer Antwort auf die Schriftliche Anfrage zur Sicherung der ländlichen Nahversorgung II, LT-Drs. 17/9995, S. 4.



139 2. Die Läden im Dorf – das Dorf am Leben lassen

140 Die kleinen Läden im Dorf versorgen die Menschen meist nicht nur mit
141 Lebensmitteln, sie schaffen auch Leben im Dorf. Sie sind oft Mittel- und Treffpunkte, in
142 denen soziale Kontakte gepflegt und Neuigkeiten ausgetauscht werden. Wenn man so will,
143 sind sie eine Art „analoger Chatroom“. Das bedeutet aber auch: Wenn der letzte
144 Lebensmittelmarkt in einem Dorf dicht gemacht wird, geht damit – neben dem Verlust an
145 Infrastruktur – eine generelle Abwertung der Kommunen als lebenswerter Wohn- und
146 Wirtschaftsstandort einher. Wie zahlreiche Umfragen belegen, sind gerade die „weichen
147 Faktoren“ in einer Gemeinde gefragt, wenn es darum geht, ob sich Unternehmen an einem
148 Standort ansiedeln oder ob sie einen Standort aufrechterhalten. Denn nur dort, wo die
149 Lebensqualität stimmt, kann ein Unternehmen auch kompetente und gut ausgebildete
150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sich gewinnen und halten.

151
152 Wir GRÜNE fordern daher die Unterstützung von Projekten und Initiativen, die mit einem
153 Dorfladen neues Leben in ihr Dorf bringen wollen¹³. Es geht uns dabei nicht um eine
154 weitere Aufstockung der Strukturfördermittel für den ländlichen Raum, sondern um eine
155 zielgerichtete Förderung innerhalb der bestehenden Programme (insb. Dorferneuerung,
156 LEADER). Denn die aktuelle Förderpolitik Bayerns lässt keine klare Strategie zum
157 systematischen Erhalt dörflicher Grundversorgungseinrichtungen erkennen. Dabei ist uns
158 das Prinzip der Nachhaltigkeit in der Förderung wichtig. Projekte, die eine Unterstützung
159 durch öffentliche Mittel erfahren, müssen auf Dauer wirtschaftlich tragfähig sein, ohne
160 benachbarte Angebote in ihrer Existenz zu gefährden (ökonomische Nachhaltigkeit).
161 Außerdem sollte die zukünftige Förderpolitik den ökologischen Aspekt der Förderprojekte
162 stärker berücksichtigen (ökologische Nachhaltigkeit). Schließlich muss auch die
163 Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen und in allen Teilräumen gewährleistet sein
164 (soziale Nachhaltigkeit, vgl. unter 3.).

165
166 ■ **Unterstützung bereits in der Planungsphase:** Im Rahmen der bestehenden
167 Förderprogramme, z.B. im Rahmen der Dorferneuerung, müssen die Initiatoren
168 eines Dorfladens bereits im Vorfeld von den Gemeinden im Rahmen ihrer
169 Nahversorgungskonzepte bei der Analyse unterstützt werden, ob und was für einen
170 Bedarf es in der Gemeinde gibt, ob es nicht bereits einen Bäcker oder Metzger, die
171 die Aufgaben der Nahversorgung übernehmen, gibt und ob das Projekt auf Dauer
172 überhaupt wirtschaftlich tragfähig ist. Wichtig ist ein klares Profil – je nach dem,
173 was vor Ort gebraucht und nachgefragt wird. Ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept
174 kann z.B. ein Dorfladen sein, in dem neben dem Verkauf von Lebensmitteln auch

¹³ Vgl. <http://dorfladen-netzwerk.de/>.



- 175 andere Dienstleistungen wie Bankgeschäfte, Postdienste oder eine
176 Arztpraxis angeboten werden können¹⁴.
- 177 ■ **Kurze Wege durch regional und ökologisch erzeugte Produkte:** Unsere Maxime
178 lautet Regionalität und ökologische Bewirtschaftung: kurze Wege, frische Ware,
179 Tier- und Umweltgerechtigkeit, faire Preise. Wir wollen Landwirtinnen und
180 Landwirte und Verbraucherinnen und Verbraucher wieder näher zusammenbringen.
181 Wir sind überzeugt: Je nachdem, wie unsere Ernährungswirtschaft gestaltet ist, kann
182 sie eine Region ausbluten oder beleben. Der Dreiklang von Erzeugung, Verarbeitung
183 und Vermarktung muss wieder hergestellt werden. Ein Laden, der gezielt auf die
184 Vermarktung von lokalen, regionalen, ökologisch und fair erzeugten Produkten
185 setzt, bietet eine echte Chance für die Wertschöpfung in der Region.
 - 186 ■ **Stärkung des regionalen Handwerks:** Auch Handwerksbetrieben wie dem Bäcker
187 und dem Metzger wollen wir die regionale Vermarktung durch bessere Beratung
188 und durch eine gezielte Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe erleichtern.
189 Denn ohne Bäcker und Metzger am Ort wird die Wertschöpfungskette an einem
190 empfindlichen Punkt unterbrochen: Es fehlen die Partner, die zwischen kleineren
191 Erzeugerinnen und Erzeugern und Verbraucherinnen und Verbrauchern Vertrauen
192 schaffen.

193

194 3. Nächster Halt Lebensqualität

195 Nicht alle Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte werden sich umkehren lassen. Auf
196 Grund der geringen Siedlungsdichte wird im ländlichen Raum nicht alles in fußläufiger
197 Entfernung erreichbar sein. Gleichwohl hat die Strukturförderung die Aufgabe, zur
198 Verfügung stehende öffentliche Mittel so einzusetzen, dass das Ziel einer angemessenen
199 Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten der Grundversorgung für alle
200 Bevölkerungsgruppen und in allen Teilräumen erreicht werden kann (soziale
201 Nachhaltigkeit). Der ländliche Raum in Bayern braucht dafür eine ausreichende und kluge
202 ÖPNV-Erschließung, bei der die Buslinie in die Kreisstadt nicht irgendwo am Busbahnhof
203 neben der Realschule endet, sondern auch das Ärztezentrum oder der Lebensmittelmarkt
204 direkt angefahren werden. Aber auch neue mobile Konzepte sind gefragt. Vernetzung und
205 mobile Versorgung können die Nachteile aus geringer Bevölkerungsdichte und großen
206 Entfernungen kompensieren und Nahversorgungslücken teilweise schließen. Hier wollen
207 wir Modellprojekte fördern, die eine mobile Versorgung mit Dingen des täglichen Bedarfs
208 von den Frühstücksbrötchen über Medikamente bis hin zu Bargeld für alle ermöglichen.

209

- 210 ■ Chancen sehen wir bei einer **klugen Vernetzung aus ÖPNV und**
211 **Versorgungsdienstleistungen.** Nach skandinavischem Vorbild befördert die

¹⁴ Bezeichnung für derartige Läden/Zentren: „Multifunktionshaus/Multifunktionszentren/Multifunktionaler Dorfladen“, vgl. Interview mit Wolfgang Gröll: <http://dorfladen-netzwerk.de/2016/06/dorfladen-2-0-3-0-4-0-oder-multifunktionszentren/#more-5014>).



212 Uckermärkische Verkehrsgesellschaft mbH (UVG) seit September 2012
213 in ihren Linienbussen neben Personen zusätzlich auch Güter. Nach
214 Abschluss des Modellprojekts läuft der Betrieb auf Basis des regulären
215 Linienverkehrs inzwischen reibungslos. Hier fordern wir eine entsprechende
216 Unterstützung von Modellprojekten¹⁵.

- 217 ■ Einen ähnlichen Ansatz verfolgt der vom Fraunhofer-Institut entwickelte Ansatz
218 „ServiceOrchester“. Es handelt sich dabei um die **Digitalisierung und Bündelung von**
219 **regionalen Dienstleistungen** des alltäglichen Bedarfs für den kommunalen Raum.
220 Dienste der Personenbeförderung werden mit anderen Transportdienstleistungen
221 gebündelt. Bürger*innen können Dienstleistungen wie Personenbeförderungen,
222 Grundnahrungsmittel, Bibliotheksausleihen etc. mittels einer mobilen
223 Softwareanwendung (APP) von jedem möglichen Standort abrufen. Die
224 Softwareanwendung setzt den Ausbau des Breitbandnetzes in ländlichen Regionen
225 voraus. Die Durchführung der Dienstleistung erfolgt zum Wunschtermin und -ort
226 des Kunden mit Hilfe spezieller Servicefahrzeuge. Diese werden so ausgerüstet,
227 dass sie sowohl Menschen (inkl. Platz für Gehhilfen, Rollstühle), aber auch Waren
228 jedweder Form aufnehmen und transportieren können. Die Softwareanwendung
229 wird derartig konzipiert, dass sie von Menschen mit Beeinträchtigungen, z.B.
230 Sehbehinderungen, bedient werden kann.
- 231 ■ **Verkaufswagen, Dienstleistungsterminals, rollende Supermärkte:** Wenn vor allem
232 ältere Menschen ohne Auto nicht mehr in die Läden kommen können, dann müssen
233 die Waren und Dienstleistungen eben zu den Menschen kommen. Die Sparkasse, die
234 mit einem Bus über das Land fährt und die Menschen mit Bargeld versorgt, gab es
235 auch schon früher. Auch rollende Supermärkte können in stark ausgedünnten,
236 ländlichen Räumen eine Versorgungslücke schließen. Aktuell sind davon in
237 Deutschland ca. 1.800 täglich unterwegs und kommen damit auf ca. eine Millionen
238 Kundenkontakte pro Woche. Die Kundschaft weist einen hohen Altersschnitt auf.
239 Angeboten wird kein Vollsortiment, meist findet eine Spezialisierung auf Obst und
240 Gemüse sowie Back- oder Fleischwaren statt¹⁶.

241
242
243
244
245

¹⁵ Vgl. <http://kombibus.de/>.

¹⁶ Angaben des Verbands mobiler Lebensmittelhändler.



BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Bayerischen Landtag
Maximilianeum, 81627 München
